

Ausgangslage im Fördergebiet im Jahr 2020

Das Stadtteilmanagement Südost (STM) hat zu Beginn des Jahres 2020 sämtliche Aufgabenschwerpunkte, Projekte und Veranstaltungen für das laufende Jahr mit dem

zuständigen Sachbearbeiter des Stadtplanungsamtes besprochen und abgestimmt. Ziel aller Bemühungen im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ bzw. nun „Sozialer Zusammenhalt“ für das Fördergebiet Südost ist es, durch Dezernats- und Ressourcenübergreifende Zusammenarbeit eine gezielte Stadtteilentwicklung zu organisieren, um den Wandel vom ehemaligen Industriestandort zum naturverbundenen Stadtgebiet mit Vorortcharakter zu fördern. Ein schwieriger und langwieriger Entwicklungsprozess in einem sozial benachteiligten und besonders belasteten Stadtgebiet wie dem Südosten. Das STM kann als „Einzelkämpfer“ im Rahmen knapper finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten sowie neben seinen routinemäßigen Aufgaben und Tätigkeiten nur ausgewählte Projekte umsetzen.

Die Stadtteilentwicklung von besonders belasteten Stadtteilen wie die im Südosten bleibt eine Herausforderung und ein langwieriger Entwicklungsprozess. Es bedarf einer besonderen Förderung und hauptamtlicher Unterstützung, wie die es STM, die als Kümmerer, Gestalter und Supporter in Erscheinung tritt. Allerdings wird der Anschluss an die Stadt nur mit vereinten Kräften und Engagement der gesamten Stadtverwaltung zu erreichen sein. Dies leider nicht immer der Fall. Das STM muss immer wieder feststellen, dass es nicht nur an Interesse und Lobby zur Weiterentwicklung des Südostens innerhalb der Stadt mangelt, sondern auch an dem notwendigen Willen der Dezernate zur Zusammenarbeit.

Die Corona-Krise ist für die ohnehin schon schwierigen Gebiete der Sozialen Stadt eine enorme Zusatzbelastung, die, je länger die Krise andauert, die sozialen Belastungen noch verstärkt. Zu erwarten ist eine Zunahme von Armut, Bildungsdistanz, häuslicher Stress, Isolation und Vereinsamung. Die anhaltende Krise und die sich ständig ändernden Verhaltensregeln führen zu einer zunehmenden Polarisierung innerhalb der Bevölkerung.

Während zu Beginn der Pandemie die Einsicht und Einhaltung der notwendigen Maßnahmen weitgehende Akzeptanz fanden, schwindet diese, je länger die Krise andauert. Dies führt zu Unmut und Konflikten bei denjenigen, die sich weiterhin um eine strikte Einhaltung der Maßnahmen und Regeln bemühen und auf die Rücksicht und Mithilfe ihrer Mitmenschen angewiesen sind. Zumal Magdeburg eine Zeit lang keine Neuinfektionen zu verzeichnen hatte und es schrittweise Lockerungen gab, die zu einer Wiederbelebung des Stadtteillebens führten. So belastend die Gesamtsituation auch ist, so wird sie doch noch auf unbestimmte Zeit anhalten. Sie wird weiterhin das Leben der Menschen bestimmen. Denn selbst wenn es ab dem nächsten Jahr einen Impfstoff geben sollte, wird es noch Monate dauern, bis es eine Art sichere Massimmunität geben wird, die einen normalen Alltag ermöglicht. Umso wichtiger ist es, den Mut und die Zuversicht nicht zu verlieren und auf sich selbst ebenso zu achten wie auch auf andere. Was bleibt, ist die Hoffnung, dass die Krise irgendwann kontrollierbar oder gar vorbei sein wird. Es bleibt die Hoffnung, dass die Auswirkungen und Folgen der Krise, insbesondere für die Stadtteilebene, nicht so schwerwiegend sein bzw. gezielt zu beheben sein werden. Es bleibt die Hoffnung, dass die Stadtteilarbeit im kommenden Jahr wiederbelebt werden kann und die Ideen und Pläne des STM umgesetzt werden können.

Umgesetzte Leistungen/Projekte im Fördergebiet

Kampagne „Magdeburg, wir packen das!“

Die Corona-Krise hält seit März die ganze Welt, damit auch Magdeburg und den Südosten, in Atem. Mit dem Lockdown in Magdeburg wurde auch im Südosten alles heruntergefahren und geschlossen.

Das STM bemühte sich in der Anfangszeit um die Verbreitung von aktuellen Informationen über die Situation in der Stadt und über die Eindämmungsmaßnahmen, die in die Wege geleitet wurden. Zudem wurden vom STM die stadtweiten Unterstützungsaktionen begleitet. Dazu gehörten spontane Aktionen, wie das gemeinsame „Balkonsingen“, oder Gesten der Dankbarkeit für die neuen „Alltagshelden“. Bedingt durch die Erfahrungen mit der Aufnahme von Geflüchteten seit 2015, wurden schnell Hilfe- und Unterstützungsnetzwerke für die besonders von dem Virus betroffenen Risikogruppen aufgebaut. Der Lockdown erschwerte besonders für diese Bevölkerungsgruppen ihre Lebensqualität. Sie sind in besonderem Maße abhängig von der Rücksichtnahme ihrer Mitmenschen, um das Risiko einer Infektion zu vermeiden. Andererseits gab es eine große Bereitschaft ihnen bei der Bewältigung ihres Alltags zu helfen, sei es diverse Einkäufe zu erledigen oder mit dem Hund spazieren zu gehen.

Das STM bemühte sich in dieser Zeit um einen Austausch über die Lage vor Ort mit den Einrichtungen und Akteuren. Im Austausch mit den Kollegen*Kolleginnen entstand die Idee einer Mutmachkampagne, in Form einer plakativen Kampagne. So wurde unter Federführung der STMs des IB ein positives und mutmachendes Layout entwickelt, welches in verschiedenen Formaten, wie Bannern, Plakaten, Aufklebern, gedruckt wurde. Anschließend wurde die Kampagne an öffentlichkeitswirksamen Orten in den beteiligten Stadtteilen angebracht und an Einrichtungen und Akteure im Soziale-Stadt-Gebiet verteilt.

Die Kampagne wurde mit dem Verweis auf die Webseite: www.mdzusammen.de und dem Hashtag #mdzusammen, die vom Stadtmarketing Pro M betrieben wird, versehen. Zu Beginn der Pandemie hatte Pro M diese Webseite genutzt, um die verschiedenen Initiativen, Hilfsangebote und Unterstützungsaktionen für lokale Gewerbetreibende zu bündeln und in einem gesamtstädtischen Kontext einzubinden. Aus Sicht des STM eine super Idee, die den Wunsch nach Zusammenhalt und Unterstützung in der Krise innerhalb der Stadt Ausdruck verlieh. Allerdings war dies nach unserer Wahrnehmung, für Pro M nur eine Marketingkampagne, die kurzerhand einfach uminterpretiert wurde. Dies erfolgte nach dem Lockdown. Als sich abzeichnete, dass Beschränkungen gelockert wurden und das Stadtleben wieder in Gang kam, wurde die gleiche Website plötzlich zu einer Marketingkampagne für den Tourismus in der eigenen Stadt. Nichts mehr von der immer noch anhaltenden Corona-Krise! Nichts mehr von Unterstützung und Solidarität in einer schweren Zeit! Das STM hatte versucht, Pro M davon zu überzeugen, das die Krise noch lange nicht vorbei ist. Das wir gerade deshalb Zusammenhalten und Durchhalten müssen. Leider vergebens.

Bewerbung für die Kulturhauptstadt 2025

Magdeburg wollte 2025 eine europäische Kulturhauptstadt sein und der Südosten sollte ein Teil davon werden. Um dies zu erreichen, hatte die Stadt ein Kulturhauptstadtbüro ins Leben gerufen, das sich um die Bewerbung für die Kulturhauptstadt 2025 kümmert. Das STM hat in den letzten Jahren immer wieder an Treffen mit Mitarbeiterinnen des Kulturhauptstadtbüros teilgenommen. Gegenstand der Treffen war der Austausch über die Stadtteilarbeit, das Förderprogramm „Soziale Stadt“

und Ideen für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt in Südost. Die Ideen, die bei den Treffen entstanden, waren naheliegend. Das Kulturhauptstadtbüro hatte die Idee, diverse Frei- und Brachflächen in Südost von der Freiraumgalerie aus Halle bespielen zu lassen. Zudem sollte die I.k.j. den partizipativen Part übernehmen. Das STM hatte seinerseits immer wieder mit Kontakten und Expertise weitergeholfen. Ende 2019 hatte es Magdeburg in die zweite Auswahlrunde der deutschen Bewerberstädte geschafft. Dann kam März 2020 die Corona-Pandemie. Es war zu diesem Zeitpunkt fraglich, ob und wie das Bewerbungsverfahren weitergehen sollte. Das STM war in dieser Zeit im steten Austausch mit dem Kulturhauptstadtbüro. Das Bewerbungsbuch musste überarbeitet werden und das Verfahren sah einen Besuch der Jury Ende Oktober vor. Es kam zu mehreren Treffen in Salbke, um die Ideen zu überarbeiten und auszubauen. Zudem wurde der Jurybesuch vor Ort besprochen. Auch das STM sollte der Jury über den Südosten berichten. Die Jury entschied sich angesichts der anhaltenden Corona-Krise dann jedoch für eine digitale Variante. Demnach müssen alle Bewerberstädte eine Videopräsentation erarbeiten und einreichen. Das STM hat ein Videostatement dazu beigetragen. Ende Oktober ist die Entscheidung gefallen. Auch wenn Magdeburg als Favorit galt, hat Chemnitz den Titel erhalten.

Das Kulturhauptstadtbüro möchte sich dennoch dafür einsetzen, dass die angedachten Ideen für den Südosten sich doch noch realisieren lassen. Es bleibt zu hoffen, dass das Stadtrat und Verwaltung ebenfalls so sehen.

Das STM wird sich nach seinen Möglichkeiten für die Umsetzung wenigstens eines Teils der angedachten Ideen einsetzen.

Kulturevent „Salbker Vollmondnacht“ in Salbke

Im letzten Jahr waren erstmals Einrichtungen in Salbke Veranstaltungsorte der stadtweiten „Kulturnacht“. Die Organisatoren der Kulturnacht wollen in diesem Jahr, vermutlich weil sich Aufwand und Nutzen nicht rechnen, den Südosten leider nicht dabei haben.

Daher hat sich kurzerhand eine kleine Gruppe, bestehend aus dem Gröninger Bad, der .I.k.j., dem Wasserturmverein und dem STM, zusammengefunden, um eine eigene Kulturveranstaltung zu organisieren. Analog zu der Veranstaltung „Salbke im anderen Licht“, die vom STM und dem Gröninger Bad im Jahr 2014 ausgetragen wurde, waren an verschiedenen Standorten in Salbke gleichzeitig stattfindende Konzerte fußläufig zu entdecken und zu erleben. Zu den Veranstaltungsorten gehörten das Gröninger Bad, das Lesezeichen, der Wasserturm, das Bürgerhaus, die Sankt-Gertraud-Kirche und der Kiezladen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Salbker Vollmondnacht“. Das Organisatorenteam orientierte sich dabei an dem Konzept von dem Kulturevent „Kultur auf den Höfen“. Damit haben das STM und das Gröninger Bad in den vergangenen Jahren gute Erfahrungen gemacht. Das STM nahm an den Treffen zur Vorbereitung teil und kümmerte sich zu dem um die Finanzierung, die Ausgestaltung des Programms und die Öffentlichkeitsarbeit. Mit Ausbruch der Corona-Krise wurden die Vorbereitungstreffen ausgesetzt und fanden ab Juli wieder statt. Die Veranstaltung selbst konnte letztlich auch stattfinden, allerdings unter verschärften Hygienebedingungen. Dennoch wurde sie gut angenommen und soll im kommenden Jahr wiederholt werden.

Imagefilm über Südost im Gröninger Bad

Zusammen mit dem Gröninger Bad wird in diesem Jahr das STM einen Imagefilm über den Südosten produzieren. Im Jahre 2020 wurden dazu wichtige Vorarbeiten geleistet.

Der Südosten hat in der Eigen- und Fremdwahrnehmung einen recht negativen Ruf. Verantwortlich hierfür ist insbesondere der Zustand der Hauptstraße. Die sanie-

rungsbedürftige, lang gezogene Hauptstraße und die vielen leer stehenden und renovierungsbedürftigen Häuser vermitteln einen verfallenen Eindruck von Südost. Ein weiterer Wahrnehmungseffekt ist die gefühlte Entfernung des Südostens. Für viele Bürger*innen hört in ihrer Wahrnehmung die Stadt nach Buckau auf. Der Südost wird als weit draußen und gänzlich weit ab vom Schuss wahrgenommen. Dass dieses bei genauerem Hinblick so nicht stimmt und die Lage des Südostens, nämlich am Stadtrand und mitten in der Natur, eine echte Bereicherung der Lebensqualität sein kann, soll der Imagefilm zeigen.

Orient wird sich an dem Leitbild für den Südosten. Demnach geht es darum, den naturverbundenen Vorortcharakter des Südostens herauszustellen. Das STM hat ein Konzept und Fahrplan für die Umsetzung des Imagefilms erarbeitet. Im nächsten Schritt wird es darum gehen, geeignete Interviewpartner im öffentlichen Raum zu finden, die ihre Sichtweise auf den Südosten erzählen und Personen, die über ihre Visionen eines zukünftigen Südostens darstellen. Dafür werden entsprechende Filmaufnahmen im Laufe des Jahres angefertigt. Ziel ist es, bis zum Ende des Jahres den gesamten Imagefilm fertig zu haben. Auch hier ist wegen der Pandemie noch nicht geklärt, ob der Plan so umgesetzt werden kann. Das STM und das Gröninger Bad haben im September die Arbeiten am Film wieder aufgenommen. Die Dreharbeiten sind beendet. Das Filmmaterial wird vom STM gesichtet und mit dem Gröninger Bad besprochen. Zudem steht ein Ausflug ins Stadtarchiv an. Zusätzlich zu den Filmaufnahmen soll die Einsicht in diverse Bauakten in Südost weiteres Bildmaterial liefern.

Integration auf Stadtteilebene

Es gibt seit 2015 keinen nennenswerten Zuzug von Migranten in den Südosten der Stadt mehr. Deren Anteil liegt an der Gesamtbevölkerung in Fermersleben und Salbke bei etwa 10% und in Westerhüsen bei etwa 5%.

Von den neuen Nachbarn wird erwartet, sich irgendwie in die einheimische Gesellschaft zu integrieren. Allerdings stehen viele der Einheimischen ihnen aber ablehnend gegenüber und sind selbst nicht besonders an eine Integration der neuen Nachbarn interessiert. Es bedarf daher konkreter Integrationsmaßnahmen vonseiten der Stadt. Voraussetzung hierfür wäre ein aktuelles Integrationskonzept, welches genaue Integrationsbedarfe in den Stadtteilen ermittelt und geeignete Maßnahmen auf den Weg bringt. Das neue Integrationskonzept befindet sich nun schon seit Jahren in der Bearbeitung. Damit gibt es eben auch keine konkreten Integrationsmaßnahmen vonseiten der Stadt auf Stadtteilebene.

Bezeichnend hierfür ist der Umgang der Stadtverwaltung mit den Roma-Familien in Fermersleben. Es sind vor allen die Roma-Familien, die bedingt durch ihre größeren Familienverbände und ihre Lebensgewohnheiten auffallen. Insbesondere in einen Stadtteil wie Fermersleben, wo sehr viele sozial belastete Menschen wohnen, werden die Roma-Familien als äußerst störend und befremdlich wahrgenommen. Was in der Stadtteilarbeit eigentlich einen Zugewinn an Stadtteileben in Form der Nutzung des öffentlichen Raums bedeutet, wird in Falle der Roma-Familien zum Problem erklärt. Die Anwohnerschaft rund um das Kriegsgräberdenkmal bemüht sich in diskriminierender Weise immer wieder darum, die Roma aus dem Park zu vertreiben. Eine Diskussion, die immer wieder im Sommer aufkommt, wenn die hohen Temperaturen dazu führen, dass die Roma-Familien mit ihren Kindern den Park und Spielplatz bis in den späten Abend hinein aufsuchen. Allein ihre Anwesenheit führt aufseiten der Einheimischen zu diskriminierenden Unmut. Sämtliche Bemühungen von Polizei, Ordnungsamt und Sozialdezernat haben bislang nichts gebracht. Die Roma-Familien haben ein Anrecht darauf, den Park zu nutzen, auch wenn es sich dabei um mehrere Familien mit Kindern handelt. Sie wohnen nun mal dort und

werden sich auch nicht vertreiben lassen. Die Einheimischen möchten diese Familien aber am liebsten loswerden.

Aus Sicht des STM könnte diese Situation gelöst werden, wenn es eine beständige Sozialarbeit direkt in Fermersleben speziell für die Romafamilien geben würde. Es fehlt ein Begegnungstreff, um Ängste und Vorurteile abzubauen und um Teilhabe der Zugewanderten zu ermöglichen. Durch die Corona-Krise ist leider auch das Netzwerk des STM bestehend aus Streetworker, mobile Kinder- und Jugendarbeit und dem Roma-Projekt der SPI nicht aktiv.

Nicht umgesetzte Leistungen/Projekte im Fördergebiet

Die Corona-Krise mit Lockdown und hygienebedingten Einschränkungen wirkte sich dementsprechend auch auf die Stadtteilarbeit in Südost aus. Alle für die erste Jahreshälfte geplanten Veranstaltungen wie der „Tag der Städtebauförderung“ oder der „Tag der Nachbarn“, wurden im Zuge des ersten Lockdowns abgesagt. Die gesamte Stadtteilarbeit kam zum Erliegen. Keine Treffen, keine Termine, keine Projekte! Für den Mariannenplatz waren drei Vernissagen vorgesehen. Die erste sollte im April stattfinden und wurde abgesagt, allerdings konnte unter den entsprechenden Hygienebedingungen, eine Vernissage im Juli, August und Oktober auf dem Platz durchgeführt werden. Eine weitere für den Dezember geplante Veranstaltung musste allerdings ebenfalls wieder abgesagt werden. Während im Sommer die Stadtteilarbeit wiederbelebt wurde und einige Veranstaltungen stattfinden konnten, brachte der zweite Teil-Lockdown das Stadtteilleben wieder zum Erliegen. Wieder wurden sämtliche Stadtteilangebote für den Rest des Jahres abgesagt.

Das STM wird aber all jene Vorhaben, die in diesem Jahr nicht umgesetzt werden konnten, auch im kommenden Jahr weiterverfolgen.

Ausblick auf das Jahresprogramm 2021 im Fördergebiet

Vieles in der Stadtteilarbeit ist nur realisierbar, wenn es auch die geeigneten finanziellen Mittel dafür vorhanden sind. Das STM kann viele Ideen nur umsetzen, wenn es zusätzlich zum eigenen Budget noch zusätzliche Mittel aus dem Förderprogramm zur Verfügung stehen. So wird es auch weiterhin Ideen wie die Steinskulptur geben, die immer wieder auf kommende Jahre verschoben werden müssen. Immer in der Hoffnung, irgendwann die dafür notwendigen Mittel auftreiben zu können. Das STM wird sich aber auch darauf einstellen, spontan auf sich kurzfristig ergebene Aufgaben, die sich jeder Zeit im Laufe des Jahres ergeben können, reagieren zu können. Diese können sich u.a. aus der Netzwerkarbeit wie der GWA oder Lenkungsrunde ergeben.

Es ist noch ungewiss, wie sich die Pandemie im nächsten Jahr auf die Stadtteilarbeit auswirken wird. Auch wenn es im kommenden Jahr einen Impfstoff geben wird, ist zu erwarten, das zumindest für die erste Jahreshälfte weiterhin verschärfte Einschränkungen gelten werden. Es wird weiterhin ein Agieren auf Sicht sein. Damit bleibt es schwierig, konkrete Vorhaben wie bestimmte Veranstaltungsformate planen zu können. Es wird sich auch noch zeigen müssen, welche Auswirkungen die Corona-Krise auf die ohnehin schon sozial belasteten Menschen in Südost haben wird. Es bleibt auch abzuwarten, wie gut es die Einrichtungen und Akteure und vor allem Geschäfte verkraften werden.

Dennoch ist für das kommende Jahr einiges geplant. So wird es auf dem Mariannenplatz weitere Kunstausstellungen mit Begleitprogramm geben. Das STM wird sich in diesem Zusammenhang um weitere Kunstprojekte und Farbgestaltungen im öffentlichen Raum bemühen. Dazu gehört zum Beispiel die Neugestaltung des Halb-

kugeln-Kunstprojektes. Vielleicht gelingt es im März ein neues Veranstaltungsformat zu entwickeln, das an den Ausbruch der Pandemie und dessen Folgen erinnert. Der Imagefilm über den Südosten wird das STM mit dem Gröninger Bad fertigstellen. Zudem wird das STM auch wieder in die andauernden Problemthemen wie das Lesezeichen oder die Roma-Familien in Südost einsteigen.

Folgende Veranstaltungen sind für 2021 angedacht:

Initiative „eine Stadt für Alle“ (16. bis 27. Januar)
Tag der Städtebauförderung (15. Mai)
Tag der Nachbarn (21. Mai)
Kulturevent „Kultur auf den Höfen“ (21. August)
Tag des offenen Denkmals (21. September)
16. Magdeburger Freiwilligentag (11. September)
Kulturevent „Salbker Vollmondnacht“ (Oktober)

erstellt von Herrn M. Wark